

Wilsdruffer Tageblatt

Früher: Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Fernruf Wilsdruff 6 / Postcheck Dresden 2640



Ercheint bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzelabnahme 1, die Abheft. 24. 12. - 30. 12. 500 Mark. durch unsere Ausleger zu tragen in der Höhe 500 Mark. werden auf dem Lande 500 Mark. durch die Post monatlich einbringend. Alle Postämter und Postboten sowie unsere Ausleger und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieges oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.

Einzelpreis: die 6-seitige Nummer 70 Goldpfennig, die 3-seitige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3-seitige Nebenseite im täglichen Teile der Zeitung 30 Goldpfennig. Nachzahlungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorgeschiedene Erscheinungstage u. Preisverhältnisse werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Abnahme der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt wir keine Garantie. Jeder Anzeigenauftrag ist nicht verbindlich, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rückzahlungsgefahr ist.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weizen

des Amtsgerichts u. Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rößsen.

Nr. 153 — 1923 — 82. Jahrgang.

Sonntag / Montag 30. / 31. Dezember

Kurz sei der Abschied

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Mit dieser Nummer nimmt das „Wilsdruffer Tageblatt“ Abschied von seinen Lesern in Stadt und Land. Nicht aber den wehmütigen Abschied, den ein für immer Scheidender zu nehmen pflegt. Ein förmlicher Abschied ist's, ein solcher, der, einer nur ihm bewußten Ueberraschung gleichend, schneller als es alle ahnen, das neueste Willkommen schon in der Tasche führt. Und doch ist's ein Abschied! Das „Wilsdruffer Tageblatt“ hat den Krieg überdauert, hat die ungleich schwerere Nachkriegszeit durchgehalten. Wohl war es, wie alle seine Kolleginnen im großen deutschen Blätterwalde, die gleichzeitig Leidensgenossinnen waren, gezwungen, die vor Jahren kühn hinausgestreckten Fühlhörner mählich mehr und mehr einzuziehen. Einen nach dem andern, und immer noch tiefer. Es mußte seine früher gewohnten Extrabeilagen eingehen lassen, eine nach der andern. Es mußte seinen Umfang vermindern und mußte, so schwer es ihm auch geworden, von der täglichen Ausgabe zur dreimaligen in der Woche zurückkehren. Schweren Herzens erfolgten diese Maßnahmen. Eine nach der andern. Die Not der Zeit, die kein Gebot anerkennt, erforderte es, gebieterisch, ohne Rücksicht auf menschliches Wollen, menschliches Wünschen. Auch das „Wilsdruffer Tageblatt“ war seiner Zeit untertan. Es war ihr untertan, ließ sich aber nicht von ihr unterkriegen. Es hielt durch!

Dankbar gedenken Verlag und Schriftleitung am heutigen Tage seines förmlichen Scheidens all derer, die ihm in all den letzten schweren Jahren das Durchhalten erleichtern geholfen. Allen den Lesern in Wilsdruff und aus Wilsdruffs Umgebung, die ihm als Abonnenten die Treue bewahrten. Allen denen auch sagt es seinen Abschiedsband die es durch Aufgabe von Anzeigen unterstützten. — Dank, tiefen, innigen Dank! Es tritt nun ab von der Bildfläche, weil es einem Größeren den Platz räumen muß, den dieser für sich in Anspruch nimmt. Das menschlich-bildliche Alter von 82 Jahren, während welcher es, seine wochenblättlichen Vorfahren einbezogen, die Bewohnerschaft seines Verbreitungsgebietes mit allen ihnen notwendigen Nachrichten und Bekanntmachungen versehen, darf es ihm wohl gestatten, den Wanderstab einem Jüngeren in die Hand zu drücken. Und das tut es hiermit. Es würde sich, kräftig genug noch, energisch zur Wehr gesetzt haben, wenn es nicht überzeugt wäre, daß dieser Jüngere feiner und unserer Zeit doch noch weit aus kräftiger gegenüberzutreten vermag. Das verspricht allem das mit dieser Nummer gewesene „Wilsdruffer Tageblatt“, das nun hinter diesen Jüngeren beschiden zurücktritt. Es ruft allen, allen hiermit ein herzliches „Lebewohl“ zu und bittet, dem Jungen, dem es in dieser Stunde das Leben gab, der „Sachsen-Zeitung“, ein freudiges „Willkommen“ zu bereiten. Er wird sich in der nächsten Nummer selbst die Ehre geben, sich allen alten und neuen Freunden vorzustellen. Leb' alle, alle wohl!

Wilsdruffer Tageblatt

Verlag und Schriftleitung.

Wochenrückblicke.

„Stille, heilige Nacht“ — Leises Ahnen — Hoffnungsfrohes Suchen — Leuchtet uns der Stern des Heiles wieder? — Die Zeit der zwölf Nächte — Wege zu Freude und Wohlstand Selbstachtung — „Arbeiten — und nicht verzweifeln!“ — Nicht winseln, nicht betteln! — Ehrenstuhl Bismarcks — Halte dein Selbst!

Weihnachten, das Fest der Christenheit, das Fest der Liebe und der Freude, das Fest der Großen wie der Kleinen, ist vorüber. Millionenfach ist das „Stille Nacht, heilige Nacht“ hinausgeschungen. Mit ihm das „Du frohliche, o du selige“. Wenn fast ein Jahrzehnt hindurch kein Weihnachtsfest mehr uns zu einem gaubendbringenden geworden, — die Weihnacht 1923 und das sich bald nach ihm einstellende neue Jahr 1924 lassen doch wieder ein leises Hoffen in unserm Herzen einziehen. Christ, der von vielen von uns totgegläubte, wird auch uns dereinst wieder erstanden sein. Unser Volk hatte das Suchen nach ihm verlernt. Das Suchen nach ihm wie das Suchen nach dem Guten und Wahren, dem Erhabenen und Schönen überhaupt. Keines von dem aber, was göttlich, liegt bloß so umher, so zum Aufpassen, zum Mitnehmen, zum Halten und Behalten. Was edel und gut, was weise und wahr, was über dem Alltagsstehend, will fleißig und hoffnungsfroh gesucht werden,

um sich dann finden zu lassen. Dieses Suchen, das unablässige Bemühen darum, es war dem deutschen Volke abhanden gekommen. Mehr noch: es war in ihm erschlagen worden, mit roher Gewalt, erschlagen mit geballten Häuten, denselben, die in freventlichem Uebermut den Hebel der Staatsmaschinerie umkrallten. Die Zeit vor dem heurigen Weihnachten erst vermochte es, die ersten Strahlen des uns in weite Fernen entrückten Sternes Bethlehem in unsere Herzen zurückzulenden. Wird er uns dereinst wieder in gewohnter Helle leuchten? Suchen wir, diese Strahlen zu erfassen, sie zu halten, mit allen unsern Sinnen. Suchen wir, sie in uns einzufangen, auf daß sie den Glauben in uns neu erwecken, der allein nur

den Bäume helfen: Treue und Beharrlichkeit, Opferwille und Ordnung, Ergebenheit und Selbstachtung! Auch sie ist uns abhanden gekommen. Sie mußte uns verloren gehen mit der Achtung, die wir nicht mehr denen entbieten konnten, die uns Leiter und Lenker zu sein vorgaben. Gute Hirten nur vermögen es, den Wohlstand ihrer Herden zu halten, zu pflegen, zu fördern. In diesen hat es uns gefehlt. Gefehlt an allen Orten, an allen Enden.

„Schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen“, so lehrte es uns Sacharja, der zwölf kleinen Propheten einer, als er mit Serubabel aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt war und sein Volk zum Tempelbau ermunterte.

Zehn Prozent Kohlenpreisermäßigung ab 2. Januar.

Ermäßigung der Kohlenpreise.

Berlin, 28. Dez. Der Reichskohlenverband und große Ausschuss des Reichskohlenrates beriet heute über die Möglichkeit eines weiteren Abbaues der Kohlenpreise, die zuletzt mit Wirkung vom 15. Oktober ab herabgesetzt worden sind und seitdem nicht wieder erhöht wurden. In der Erwartung, daß die in den Bergbauvereinen allmählich zur Durchführung gelangende Verlängerung der Arbeitszeit bald die Friedensleistung zu erreichen gestatte und daß der Preisabbau von den übrigen Wirtschaftszweigen, insbesondere von der Reichsbahnverwaltung mitgemacht werde, beschloß die Organe der Kohlenwirtschaft einstimmig Preisherabsetzungen von etwa um 10 Proz., womit die Nettogrubpreise im unbefetzten Deutschland auf etwa 125 bis 130 Proz. der Vorkriegspreise und damit wesentlich unter das Weltmarktpreisniveau zurückgebracht werden. Die Preisherabsetzungen treten am 2. Januar in Kraft. Für die Sondiate des befestigten Gebietes, wo die bekannten besonderen Verhältnisse obwalten, gelten die Beschlüsse nicht.

Die Frage der Besatzungskosten.

Köln, 28. Dez. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Berliner unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, wird die morgige Kabinettsitzung sich vornehmlich mit der Frage der Besatzungskosten befassen. In Kreisen der Regierung scheint man grundsätzlich auf dem Standpunkt zu stehen, daß es sich nach den Besprechungen mit den Vertretern der besetzten Gebiete nicht mehr so sehr um eine Rechtsfrage als um eine Frage handele, die davon abhängig sei, in welchem Umfang, wie lange und in welcher Form die Regierung zu zahlen überhaupt in der Lage sei. Die Reichsregierung wird sich also schlüssig werden müssen, wie sie ihren Beschluß den verbündeten Regierungen mitzuteilen gedenke und wie sie die Vorbehalte werde vordringen können, um aus einer Versäumnis in den Zahlungen, die lediglich durch die finanzielle Unfähigkeit des Reiches verursacht werden könnte, keine politischen und sonst nachteilige Folgen für das Reich und die besetzten Gebiete machen zu lassen. In derselben Angelegenheit wird der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Berlin mitgeteilt: Der Beschluß des Reichskabinetts werde vermutlich nicht in dem Sinne ausfallen, daß die Zahlungen für die Besatzungskosten, die sich auf monatlich 40 Millionen Goldmark belaufen, einzustellen sind.

Eine Untat französischer Kolonialsoldaten in Koblenz.

Koblenz, 28. Dez. Ein weißer Sergeant von einer französischen Kolonialformation war aus einer Wirtschaft in Koblenz-Lübel hinausgewiesen worden, weil er die Gäste be-

lästigte. Er lehrte am folgenden Tage mit fünf Angehörigen seines Truppenteils in das Lokal zurück. Alle zogen sofort ihre Karabiner und begannen ohne weiteres zu schießen. Von den Gästen wurden drei durch Brust- und Kopfschüsse getötet, andere wurden durch Schüsse und Seitengewehrhiebe verletzt, darunter auch ein französischer Offizier. Die Täter entkamen, konnten aber noch in derselben Nacht festgenommen werden.

Die neue Arbeitszeit im Ruhrgebiet durchgeführt.

Essen, 28. Dez. Gestern trat die neue Arbeitszeit im Bergbau zum ersten Male in Erscheinung. Es wurde an allen Arbeitsstätten die neue Arbeitszeit eingehalten. Sabotageversuche wurden an keiner Stelle in Szene gesetzt.

Herr von Reehberg in der französischen Kammer.

Paris, 29. Dez. Der gestrigen Kammer Sitzung wohnte der deutsche Industrielle Reehberg bei. In der Debatte selbst wies übrigens der Abgeordnete Renaud auf die von den Deutschen im Saargebiet abgeschlossenen Kontrollen hin, von denen sich Frankreich inspirieren lassen müsse, wie es auch Belgien getan habe. Poincaré ruft an dieser Stelle das Wort: „Und wie wir es auch getan hätten. Ich habe persönlich Herrn von Reehberg empfangen.“

Protest der thüringischen Staatsregierung

Weimar, 28. Dez. Gegen die Entsendung eines Reichskommissars zur Beaufsichtigung der Ausführung der Reichsgesetze durch die thüringische Landesregierung hat das Staatsministerium aus formalen und sachlichen Gründen bei der Reichsregierung Verwahrung eingelegt. Im übrigen ist dem Beauftragten der Reichsregierung die Möglichkeit gegeben worden, ihre Aufträge auszuführen.

Verhaftung des Gelsenkirchner Bürgermeisters.

Gelsenkirchen, 28. Dez. Die französische Besatzungsbehörde hat heute den Bürgermeister der Stadt Gelsenkirchen, Dr. von Wedestet, verhaftet und zwar wegen eines Artikels, den von Wedestet in der Weihnachtsnummer der „Gelsenkirchner Allgemeinen Zeitung“ hat erscheinen lassen und in dem unter anderem auch von der Besatzungsbehörde die Rede ist.

Die Hirten, die ihre Herden zu Ansehen und Wohlstand geführt, hat man nicht geschlagen, sondern zerföhren. In einem Zustande von rasender Narrheit, die dem Gedanken nicht Raum ließ, daß sich die Herde allein nimmermehr in die Gesilde näherender Weide zurückzufinden vermöge. Hat der Stern Bethlehem, der den Hirten zur Weidenacht voranleuchtete, diesmal seine Strahlen auf uns herunterleuchten lassen, auch unseren Hirten den wahren Weg des Rechtes zu erhellen?

„Arbeiten — und nicht verzweifeln!“ In diese Worte ließ der gegenwärtige Kanzler des deutschen Reiches seine Weihnachtsermahnung an das deutsche Volk ausklingen. In das uns wohlgefallene Ausland stattete er den deutschen Dank ab dafür, daß es sich der Noie des deutschen Volkes befonnen und den Darbenden unter uns zum Feste der Liebe den Gabentisch deckte. Erinen Gruß entbot er den Allerärmsten unseres Volkes, die als Opfer der Verblendung des rachsüchtigsten unserer einstigen Feinde in den Verleschen ihrer Gefängnisse schmachteten. Wieder und immer wieder betonte er, diesen sich zuwendend, Deutschlands Bereitschaft, willig das Joch der Reparationen auf sich zu nehmen, das jene ihm aufstuden. „Wir Deutsche wollen und müssen die Zähne zusammenbeißen und uns sagen, daß nur der Verlorene ist, der sich selbst verloren gibt.“ So sagte es der Kanzler. So hören wir es gerne! Dem Dank an das uns wohlgefällige Ausland für seine Liebesbetätigung schließen wir uns alle freudig an. Dem Gewünschte

aber um Auslandshilfe, dem Betrieh um seinen Beistand, wie wir es von den Vorgängern des Dr. Morz auf dem höchsten deutschen Ehrenstuhle, den ein Bismarck geziert, bis zum Erblichen hören mußten, verschließen wir starr unsere Herzen.

Neben das Kanzlerwort „Arbeiten und nicht verzweifeln“ aber stellen wir noch ein anderes. Otto von Leigner prägte es in seinem „Jettelast“ über Fragen der Erziehung und Selbsterziehung. Es heißt: „Wer sein Selbst festhält mit eisernem Willen, an dem zerfällt die Springschütze der Zeit.“

Jupiter.

Der Sachverständigenausschuß.

Seine Mitglieder.

Die Reparationskommission in Paris hat die Mitglieder der beiden Sachverständigen-Ausschüsse zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit offiziell ernannt.

Der erste Ausschuß, dem die Prüfung des deutschen Staatsbankrotts und die Stützung der Mark obliegt, ist wie folgt zusammengesetzt: England: Sir Kinderley, Direktor der Bank von England, Sir Stamp, Sekretär der Nobel-Werke; Frankreich: der Verwalter der französischen Hypothekendarlehenbank; Italien: Der Industrielle Vitelli, der Professor der Finanzwissenschaft an der Universität Bologna; Belgien: Baron Fontana, Bankier und Abgeordneter; Staatsminister Frank.

Der zweite Ausschuß, der mit der Aufführung der deutschen Auslandsaufgaben beauftragt ist, enthält folgende Mitglieder: Vereinigte Staaten: Robinson, Präsident der First National Bank in Los Angeles; England: der frühere Reichsbankkanzler Mac Kenna; Frankreich: Laurent-Aithalin, Direktor der Bank de Paris; Italien: Dr. Alberti, zweiter Generaldirektor des Credito Italiano; Belgien: Janßen, Direktor des belgischen Nationalbank.

Der erste Ausschuß wird sich am 14. Januar versammeln, der zweite Ausschuß am 21. Januar.

Abzug von Besatzungstruppen?

Am 11. Januar.

Aus den Kreisen der Besatzungstruppen will die Frankfurter Zeitung erfahren, daß am 11. Januar mit dem Abzug des größten Teiles der im Ruhrgebiet vorhandenen deutschen und französischen Soldaten zu rechnen ist. So haben die Besatzungen des Bezirkes Necklinghausen, vor allem die auf dem flachen Lande untergebrachten, bereits den Befehl erhalten, alles für den Abtransport vorzubereiten, der am 11. Januar beordert sein soll. Die gleichen Nachrichten sind aus der Gegend von Dorsten und aus dem Bochumer Gebiet eingetroffen.

Verdächtigungen und Maßregelungen.

Dresden, 28. Dez. Dem „Union-Sachsendienst“ wird geschrieben: Dem als strammer Demokrat weit hin bekannten Amtshauptmann von Dresden-Neustadt, Dr. de Gueberg, ist kürzlich vom Minister Liebmann sinnfällig bedeutet worden, daß auch Demokraten nicht vor dem Verdachte geschützt sind, „Reaktionäre Gesellen“ zu sein. Jemand ein „Haus“ oder eine Kreatur hatte dem damals neubadenen Polizeidirektor Schühinger leichtfertig zugeschliffert. Dr. de Gueberg sei reaktionär. Das genügt, um ihm die bisher von ihm befehligte Polizeistaffel wegzunehmen und sie dem Herrn Rente zu unterstellen. Zwei Offiziere wurden ebenfalls gemahnt, ohne daß sie selber oder der Amtshauptmann erfahren konnten, wessen sie eigentlich beschuldigt seien. Auf ihre Anfrage wurde ihnen lediglich die lakonische Antwort zuteil, die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt sei eine durch und durch reaktionäre Behörde. Auf diese Beschuldigung hin stellte Dr. de Gueberg den Polizeidirektor Schühinger energisch zur Rede mit dem Erfolge, daß dieser sein Gedächtnis und das Wort von der reaktionären Behörde mit dem Einzelverständnis zurücknahm, daß er (von Hause und Genossen?) falsch unterrichtet worden sei. Damit war eigentlich jeder Grund für die Entlassung der beiden Offiziere entfallen. Aber Oberst Schühinger wie Henke und Liebmann weigerten sich nach wie vor, die auf Grund falscher Denunziationen zu Unrecht Gemahnten einzustellen. Noch heute wissen weder die beiden Offiziere noch

ihre ehemaligen Vorgesetzten, was sie eigentlich „verbrochen“ haben sollen. Obwohl Schühinger offen hat zugeben müssen, daß man von der echt demokratischen und republikanischen Gesinnung des Dr. de Gueberg überzeugt sei, daß man ihn abschließend belogen habe, weigert er sich, die auf das Pfaster gestiegenen Offiziere wieder zu rehabilitieren, ja gab auf alle Mahnungen nicht einmal mehr eine Antwort. Auch Minister Liebmann tadelt dieses seltsame Verhalten seines Schüglings und hat sich bis heute geweigert, die Polizeistellen wieder unter sachkundige Leitung zu bringen.

Große Koalition oder Landtagsauflösung

Dresden, 28. Dez. Im Landtagsgebäude geht es sehr geheimnisvoll zu. Hinter verschlossenen Türen beraten Fraktionen unter sich und die Fraktionsführer miteinander über die Regierungsbildung. So waren auch heute vormittags bis in die Nachmittagstunden hinein die Führer der Fraktionen der Sozialdemokraten, Demokraten und Deutschen Volkspartei mit dem Präsidium beisammen. Heute Sonnabend 1 Uhr soll im Landtag eigentlich die Entscheidung fallen, denn die Wahl des Ministerpräsidenten steht nun schon zum dritten Male auf der Tagesordnung. Bis zum Abend des Freitag war aber noch nichts darüber in Erfahrung zu bringen, welches Ergebnis die Sitzungen gezeigt haben. Seit lebhafter gärt es innerhalb der sozialdemokratischen Partei, die vor schwerwiegende Beschlüsse und Entscheidungen gestellt ist. Die sozialdemokratischen Landesinstanzen haben am 27. Dezember in Dresden getagt und es wurde erwartet, daß wenigstens sie zu einem greifbaren Ergebnis kommen würden. Das ist aber nicht der Fall gewesen, und man liest heute in der sozialdemokratischen Presse, daß die Landesinstanzen den Beschluß gefaßt haben, für Sonnabend, den 6. Januar, vorm. 11 Uhr im Landtagsgebäude die Landesversammlung einzuberufen, die sich mit folgender Tagesordnung befassen soll:

1. Stellungnahme zur Auflösung des Landtages,
2. Gemeindevahlen,
3. Verschiedenes.

Weiter ist der geschäftsführende Vorstand, Groß-Dresden für Sonnabend, den 29. Dez., zu einer wichtigen Vorstandssitzung im Dresdner Volkshaus eingeladen. Ihm soll Bericht erstattet werden von der Verammlung der Landesinstanzen und dann soll er Stellung nehmen zur Kreisdelegiertenversammlung und zum Landesparteitag. Die Kreisdelegiertenversammlung selbst findet am 1. Januar vormittags im Dresdner Volkshaus statt. Auch sie soll sich u. a. mit den Aufgaben des Landesparteitages und der Frage: Große Koalition oder Landtagsauflösung befassen. Das Referat wird der linksradikale Genosse Arzt erstatten. Nach alledem ist kaum zu erwarten, daß es in der Landtagsitzung am Sonnabend zu der dringend nötigen Entscheidung über die Neubildung der Regierung kommen wird.

Jungdeutscher Neujahrsgruß.

Dresden, 28. Dez. Der Komtur der Vallei Elbgau des Jungdeutschen Ordens sendet an die Brüder seiner Vallei folgenden Neujahrsgruß:

Ein Jahr segensreicher jungdeutscher Arbeit ist zu Ende gegangen. Schwere Kämpfe, auch im Innern des Ordens, galt es zu bestehen. Sieghaft hat sich der jungdeutsche Gedanke behauptet. Das vergangene Jahr fand bei seinem Antritt den Orden noch geshwächt durch Verbote irreführender Organisationen. Glänzend hat der Staatsgerichtshof durch seine ausführliche Entscheidung vom 20. Januar das laute Wollen des Jungdeutschen Ordens gerechtfertigt. Sämtliche Verleumdungen drachen infolge ihrer jämmerlichen Haltlosigkeit zusammen. Siegreich zog der jungdeutsche Gedanke erneut durchs liebe deutsche Vaterland und gab allen, die sich zu ihm bekennen, Kraft und Hoffnung. Auch in unserem Sachsenlande wurde das Häuflein derjenigen, die sich um das schwarze Kreuz im weißen Felde schorten, immer größer. Da den letzten Wochen hatte der Jungdeutsche Orden einen Zugzug, wie ihn noch vor wenigen Monaten niemand zu erhoffen gewagt hätte.

Ihr Brüder der Vallei Elbgau! Der jungdeutsche Gedanke marschieret, zeigt Euch würdig, seine Träger zu sein! Ihr als die Glieder der größten vaterländischen Vereinigung Norddeutschlands habt zu einem wesentlichen Teile die Zukunft Deutschlands in der Hand. Seid leiser der schweren Pflichten eingedenk, die Ihr durch den Handschlag über dem Banner auf Euch genommen

habt. Wir wollen die große deutsche Volksgemeinschaft. Wer uns zum Feinde haben will, gut, ihm soll sein Wille werden. Aber unser Streben geht nicht dahin, Andersgesinnten den Schädel einzuschlagen. „Wir wollen die Deutschen als Brüder vereinen, denn Einheit einzig hilft Deutschland empor.“ Hinweg mit Zank und Zwistigkeit! Durch den Brudergedanken hinein ins deutsche Volk! Zeigen wir ihm durch die Tat, was es heißt, jungdeutsche Arbeit zu leisten. Dann muß die seelische Gesundheit von selbst kommen. Für uns in Sachsen gilt es fürs erste, nach wie vor zu arbeiten, damit wir, aufbauend auf eine große, straffe Organisation, gleich unseren Brüdern in den anderen Gegenden Deutschlands mit unserem jungdeutschen Hilfsdienst beginnen können. Viele unserer sächsischen Bruderschaften haben bereits mit Weihnachtsbescherungen für arme Kinder den Anfang gemacht. Helft vor allem Ihr, Ihr Brüder auf dem Lande, daß auch wir in unseren Städten jungdeutsche Gesandten aufbauen können, in denen wir die Ärmsten der Armen speisen. Wir sind in Sachen leider noch weit entfernt, die in Kassel von unserem Hochmeister ins Leben gerufene „Schicksalsgemeinschaft der Arbeitslosenbewegung und des Jungdeutschen Ordens zur Bekämpfung der deutschen Not“ auf unsere Verhältnisse übertragen zu können. Auf, Ihr Brüder, zur unentwegten jungdeutschen Arbeit! Wir müssen es dahin bringen, daß unser Banner, wenn wir mit ihm durchs sächsische Land ziehen, von allen als das Wahrzeichen der wahren, innerlichen, echten Volksgemeinschaft angesehen wird. Dann wird auch das Mißtrauen schwinden, mit dem uns vorläufig noch immer ein Teil der sächsischen Arbeiterschaft gegenübersteht. Drum, Ihr Brüder, mit frischem Mut ins neue Jahr hinein. Möge es uns und unserem armen gequälten deutschen Vaterlande zum Segen werden! Das wolle Gott!

Landwirtschaftliche Erzeugerpreise und Industrieprodukte.

Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt: In letzter Zeit mehren sich die Anfragen bezüglich und auch in der Presse, ob denn das Reichsernährungsministerium gar nichts tue, um dem schrecklichen Mißverhältnis zwischen landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen und den Preisen für Industrieprodukte (Kohle, Eisen, Maschinen) zu steuern. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verfolgt mit Sorge diesen großen Mißstand, und der Reichsernährungsminister hat erst vor wenigen Tagen gelegentlich einer Besprechung zwischen ihm sowie dem Reichsverkehrsminister, Reichswirtschaftsminister, Vertretern von Kohlen- und Eisenindustrie mit allem Nachdruck unter Vorlegung von Zahlenmaterial auf diesen Uebelstand hingewiesen. Er betonte besonders, die Industrie müsse, nachdem die Landwirtschaft auf dem Wege des Preisabbaues müßig vorangeschritten sei, unbedingt sofort folgen, andernfalls die stetig abnehmende Kaufkraft für Industrieprodukte für die Industrie selbst in kürzester Frist verhängnisvoll werden würde. Da die Preise für ausländische Industrieprodukte, soweit sie landwirtschaftliche Produktionsmittel seien, zurzeit erheblich geringer seien als für inländische Produktionsmittel (mit Ausnahme von Kunststoffe), könne man den stetig wachsenden Wunsch der Landwirtschaft, sich ausländische Industriedruckstoffe zur Fortführung der Betriebe zu verschaffen, wohl verstehen. Die Vertreter der Kohlen- und Eisenindustrie sagten bei der stattgehabten Verhandlung baldmöglichste Preisermäßigung zu. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird dauernd bemüht bleiben, im Einklang mit dem Reichswirtschaftsministerium, auf Preisentwertung der Produktionsmittel hinzuwirken, und wird es an energischen Vorarbeiten seinerseits nicht fehlen lassen. Um im Besonderen das Mißverhältnis zwischen den viel zu hohen Ladenpreisen für Fleisch nach Möglichkeit zu beseitigen, findet in diesen Tagen eine Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die Gestaltung der Schlacht-, Vieh- und Fleischpreise unter Hinzuziehung von Erzeugern, Viehhändlern, Schlachtern, Ladenfleischern, sowie der Bucherpolizei statt. Hierbei muß erneut darauf hingewiesen werden, daß die Handhabung der Bucherpolizei den Ländern und Kommunen, aber nicht dem Reich untersteht. Bei der stattfindenden Verhandlung wird festzustellen sein, ob der von der Bucherpolizei und den Preisprüfstellen ausgeübte Druck auf die Preise sich etwa insofern auswirkt, daß der Viehhandel den Landwirten zu wenig bietet, ohne daß den Zwischenstellen zwischen Landwirtschaft und Verbraucher die Profite entsprechend beschnitten werden.

Schiffsalwege.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21.
Roman von Matthäus Blant.

Der Tote lag auf dem Rücken, das verrottene, welke Gesicht war verzerrt und ließ vermuten, daß der Ermordete nicht sofort gestorben war; die Hände waren förmlich in das eigene Fleisch geklammert, zusammengedrückt. Dunkles, rotes Blut, das schon zu harten Krusten eingetrocknet war, verklebte eine klaffende Halswunde. Ein Stuhl lag umgeworfen am Boden.

Mit prüfenden Blicken sah sich der Staatsanwalt im Zimmer um; aber keine Unordnung ließ irgendwelche Schlüsse zu. Auf dem Schreibtisch lag alles in guter Ordnung; keine Schubfächer waren aufgerissen, nichts durchwühlt.

„Ich sehe keine Wundwaffe.“

„Es wurde keine gefunden.“

„Haben Sie Ihre Untersuchungen schon beendet?“

Diese Frage galt dem anwesenden Landgerichtsarzt, der darauf die Erklärung gab: „Der Tote starb an Erstickung; eine Halsverletzung, die auch die Luftröhre traf, führte durch Bluterguß die Erstickung herbei. Der Tod kann nicht sofort eingetreten sein, aber die Art der Wunde dürfte ein Schreien um Hilfe unmöglich gemacht haben. Die Tat geschah mit einer scharfen, dreilanzigen Klinge, die offenbar mit großer Sicherheit gebraucht worden war.“

Der Staatsanwalt nickte, während er mit ihm eingetroffene Sekretär Notizen machte.

„Wann ist der Tod eingetreten? Läßt es sich einigermaßen bestimmen?“ forschte Doktor Kerschke weiter.

Der Landgerichtsarzt erwiderte: „Der Tod dürfte vor sieben bis acht Stunden eingetreten sein; die Starre und die Totenflecken, soweit diese zu bestimmen sind, machen diese Annahme wahrscheinlich. Der Mord wird zwischen ein und drei Uhr begangen worden sein.“

„Zwischen eins und drei darf dies mit einiger Sicherheit vorausgesetzt werden?“

„Ja!“

„Nimmerhin etwas.“

Dann suchten die Augen des Staatsanwalts weiter: „Es sieht hier eigentlich gar nicht so aus, als wäre ein Mord geschieden. Wenn der Tote nicht dasäße und nicht das Gesicht dort an der Türe“

Hier unterbrach ihn Inspektor Rehslein: „Dort ließ der Diener im ersten Schreck das Frühstück fallen.“

„So sieht es aus! Wenn der Tote nicht hier läge, würde gar nichts die Vermutung zulassen, daß hier etwas Außergerwöhnliches vorgefallen ist. Der Mörder scheint auch nicht lange gesucht zu haben; es macht den Eindruck, als wäre er nach der Tat wieder fortgeeilt.“

Da der Blick des Staatsanwaltes dabei auf Inspektor Rehslein fiel, als forschte er von diesem die Zustimmung, erklärte der Kriminalbeamte: „Boreff ließ sich gar kein Anhaltspunkt dafür finden, daß ein Raub begangen worden wäre.“

„Ich nehme an, daß Ihre Untersuchungen schon ein vorläufiges Ergebnis hatten. Können Sie mir darüber gleich berichten?“

„Gewiß! Im Schlafzimmer nebenan fand ich das Bett sehr benützt, da der Tote aber angekleidet ist, läßt sich nur die Schlussfolgerung ziehen, daß er schlafen gegangen, aber nochmals gewendet worden sein mußte. Da der Ermordete nach Aussage des alten Dieners sehr mißtrauisch war und die Gewohnheit hatte, sich einzuschließen, und da sich nirgends auch nur die geringste Spur eines gewalttätigen Eindringens vorfand, darf angenommen werden, daß der Tote seinem Mörder selbst Einlaß gewährte. Der Täter muß ein Vertrauter, ein Bekannter des Ermordeten gewesen sein, denn einen anderen hätte er in so später Nachtstunde kaum empfangen.“

Da Inspektor Rehslein eine kurze Pause machte, nickte der Staatsanwalt beistimmend: „Ihre Ausführungen scheinen mir sehr richtig. Haben Sie weitere Vermutungen über die Person des Täters?“

„Ich muß mich zunächst an die Aussagen des ersten Augen, des alten Dieners halten. Der Tote soll menschlichen gewesen sein; er unterhielt keinen Verkehr; er empfing nie Besuche.“

„Dann allerdings scheint Ihre Schlussfolgerung doch nicht sehr zwingend.“ gab Doktor Kerschke zu bedenken.

„Nur scheinbar! Der Tote hatte sich wiederholt gegen seinen Sohn ausgesprochen, der anscheinend sehr verschwende-

risch lebt, und der nach des Toten Worten nur auf sein Erbvermögen wartete. Zwischen Vater und Sohn bestand kein gutes Verhältnis.“

Doktor Kerschke zog die Brauen hoch: „Deshalb möchte ich einen Verdacht nicht ohne weiteres aussprechen.“

„Der Zeuge behauptet, daß dieser Sohn ein Spieler sei. Er soll vor drei Tagen die Bemerkung gemacht haben, er werde vor Gewalt nicht zurückschrecken, wenn sein Verlangen nicht erfüllt werden solle.“

„Eine sehr verhängnisvolle Bemerkung. Aber im Form wird manches unbedachte Wort gebraucht. Sie wissen selbst, Herr Inspektor, daß sich darauf allein keine Anklage begründen läßt. Glauben Sie nicht mehr?“

„Meine Untersuchung des Toten habe ich noch nicht abgeschlossen, da ich erst dem Herrn Landgerichtsarzt die notwendigen Feststellungen machen ließ. Ich durchsuchte während dieser Zeit die Schriftstücke im Schreibtisch des Toten und fand etwas, das von Bedeutung werden kann.“

„Das wäre?“

„Ein Testament des Toten.“

Der Staatsanwalt sah den Inspektor mit fragendem Kopfschütteln an.

Da nahm der Kriminalbeamte ein Schriftstück aus der Tasche.

„Hier ist es! Das Testament trägt am Schluß eine Bemerkung von höchster Bedeutung.“ Er follierte das Schriftstück auseinander und las laut: „Dies Testament soll vollstreckt werden, wenn ich eines natürlichen Todes sterbe. Findet man mich aber tot, als Opfer eines Verbrechens, dann kann nur einer meinen Tod gemollt haben, der mein natürliches Ende nicht erwarten konnte; in diesem Falle ist das Testament ungültig, dann ist mein Sohn erbt, und mein Besitz geht vollständig an die Seitenlinie derer von Regensperg über. Ich will mich vor meinem eigenen Sohn schützen.“

Inspektor Rehslein schweig und faltete das vorgefundene Testament zusammen.

„Still war es, als wären aller Gedanken nur mit dem Vorlaut des seltsamen Testaments beschäftigt.“

„Staatsanwalt Dr. Kerschke fragte zuerst: „Ist das Testament rechtlich aufgestellt?“

(Fortsetzung folgt.)

Rum, Kognak, Liköre

kaufen Sie am
besten und billigsten
bei

P. Lauer.

am Markt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.
Wilsdruff, 29. Dezember 1923.

Das Weihnachtskonzert, das am 3. Feiertag Herr Kapellmeister K u d a mit 20 ehemaligen Mitgliedern der Wilsdruffer Stadtkapelle und Orchester im „Löwen“ veranstaltete, hatte erfreulicherweise ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Das bedeutet, daß unsere Einwohnerschaft die ihr lieb gewordenen Konzerte nicht entbehren möchte. Und es darf mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß durchweg gute Musik geboten wurde, so daß andererseits auch der Beifall nicht fehlte. Besonders die Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini, die Fantasia aus der Oper „Traviata“ von Verdi und die Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 wurden vorzüglich wiedergegeben. Als Solisten bewährten sich im Adagio für Waldhorn-Solo Herr Fritz Schlenka, in der Romanze für Cello-Solo Herr Audi Koch, in „Die Rose vom Lino-See“ für Tromba-Solo Herr Artur Hunger. Für alle Darbietungen wurde herzlicher Beifall gesendet. Hoffentlich bietet sich bald wieder einmal Gelegenheit zur Veranstaltung eines weiteren Konzertes.

Der Dramatische Verein bringt am Neujahrstag, abends 7 Uhr im „Lindenschlößchen“ ein Volksstück, betitelt „Josef, oder Des Sohnes Heimkehr“ zur Aufführung. Genußreiche Stunden sind den Besuchern gewiß. (Bergl. Inf.)

Ein Glühbirnenliebhaber ist in der Person eines gewissen Winkler aus Cotta am 20. Dezember in Wilsdruff festgenommen worden. Er hat in Wilsdruff, Rosten, Siebenlehn, sogar in unserer Umgebung besonders aus Hausfluren und Gärten die Glühbirnen gestohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch in unserer Stadt sein schmutziges Handwerk getrieben hat. Etwa Geschädigte möchten sich bei der hiesigen Polizei melden.

Herzlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag, den 30. Dezember: Sanitätsrat Dr. Barto-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Aus der Landeshauptstadt.

Dresden, 29. Dezember 1923.

Ernennung. Der Amtsgerichtsdirektor des Amtsgerichts Leipzig, Dr. jur. Walter Hoffmann, ist zum ordentlichen Honorarprofessor für Sozialpädagogik in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Verschmelzung von Schiffahrtsgesellschaften. Die Verschmelzung der Vereinigten Elbschiffahrt-A.-G. mit der neuen Deutscheschiffahrtsgesellschaft, die vor einiger Zeit die Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrt erworben hatte, ist in diesen Tagen vollzogen worden.

Hundesperre in Dresden. Trotz Schneegestöber und Kälte ist hier wieder einmal ein tollwütiger Hund festgestellt worden. Die Dresdner Hundebesitzer und solche, die mit ihren Hunden Dresden besuchen, haben nunmehr das zweifelhafte Vergnügen, ihre Hausgenossen bis zum 17. März an der Leine führen zu müssen. In Dresden scheint die Hundesperre zu einer dauernden Einrichtung zu werden.

Weihnachtsspenden. Die beiden Schwesterfirmen Teigwarenfabrik Paul Schneider und die Dresdner Biskuitfabrik Schneider & Co. haben an eine Reihe von Wohlfahrtsunternehmungen 20 Zentner Teigwaren und viele Zentner Lebkuchen verteilt. Auch den Wohltätigkeitseinrichtungen des Bezirksvereins Dresden im Landesverband der sächsischen Presse wurden einige Spenden zugeteilt.

„Gesteusel hat geantert!“ Unter dieser Überschrift gibt Korvettenkapitän a. D. Graf Felix Ludner seine Verlobung mit Fräulein Ingeborg Engelström, Tochter des Großindustriellen Max Engelström auf Ralmö in Schweden bekannt.

Verlängerte Schulferien. Aus Mangel an Heizmaterial sind die Weihnachtsferien an den städtischen Volks-, Berufs- und höheren Schulen um 8 Tage, bis zum 12. Januar, verlängert worden.

Einbrüche und Diebstähle. In der Nacht zum 23. Dezember wurden aus einem Autoschuppen in der Josephstraße mittels Einbruchs zwei Herren-Fahrräder der Marken Wanderer und Corona und ein Damenfahrrad Germania und am 22. aus einer Wohnung in der Streblener Straße eine Anzahl Herren-Bekleidungsstücke und Schmuckgegenstände gestohlen. — Aus einem Leinwandgeschäft am See stahlen Nachschlüssel die einen großen Posten weißleinen Herrenhemden, Damaststücker, Normalwäsche, Gededs mit Hohlbaum, einige Ballen dunklen und hellen Wollens, Kinderanzüge, grauwollene Herrensocken, Stoff zu Bettwäsche und etwa 200 Stück weiße Taschentücher und solche mit bunter Kante. — Ferner wurden in der Nacht zum 24. aus einer Wohnung in der Umlandstraße ein Gradanzug, ein Smoking, ein Cutaway mit gestreifter Hose, ein blauer einreihiger Kammgarnanzug, ein blauer Winterüberzieher mit Nadelgürtel, weiße Oberhemden und andere Wäsche gestohlen. — In der Nacht zum 20. Dez. wurde von dem Grundstück Bruner Straße ein Schaufenster gestohlen, der folgende Inhalt enthielt: 4 zusammenlegbare braune und schwarze Aktentaschen aus Schweinsleder, 15 Stück schwarzlackierte Besuchsstöcke mit bloßem Futter, 30 Stück schwarze und rotbraune Besuchsstöcke von Schafleder, 18 Stück schwarze und rote Brieftaschen aus Leder und Imitation, 18 Stück schwarzlackierte Besuchsstöcke aus Schaf- und Schweinsleder und andere Sachen.

Aus dem Freistaat Sachsen.

Schöndau, 28. Dez. Bei 6—8 Grad Kälte setzte am Sonntag leichtes Schneetreiben auf der Elbe ein. Am anderen Morgen ging die Elbe bereits so voll Eis, daß in Böhmen angelegte bei bevorstehenden Feiertagen die Verladungen eingestellt und die auf der offenen Elbe befindlichen Fahrzeuge in die Häfen gebracht wurden. Siedem mit Jucker usw. beladene Rähne der tschechoslowakischen Schiffahrtsgesellschaft wurden hier bei der Revision vom Eise überrascht und mußten nach dem Postleiwiger Nothafen geschleppt werden, wo sie nur halb sicher geborgen sind und entleert werden müssen, falls die Eisbede bei Vogelgefang zum Stehen kommt, was in Kürze erwartet werden muß. Auch auf der Mittel- und Unterecke wird die Schiffahrt vollständig eingestellt.

Kamenz, 28. Dez. Die hiesigen Konditoren bereiten ihrer Kundenschaft insofern eine Weihnachtsüberraschung, als sie ihre Preise für Backwaren und Getränke auf die Friedenspreise zurücksetzten.

Reustadt, 27. Dez. Ein Schwindler, der hier angeblich für die Erwerblosen sammelte, erhielt ganz beträchtliche Gaben in Geld und Naturalien, die er aber zum Teil sofort wieder verkaufte. Die Spuren des Schwindlers führen nach Dresden.

Hainichen, 27. Dez. Am Freitag abend wurde das zwölfjährige Schulmädchen Agsten aus Obergrossau auf dem Heimwege nach Hainichen ermordet und am Sonnabend vormittag im Walde, etwa 30 Meter von der Straße entfernt, tot aufgefunden. Es liegt ein bestialischer Lustmord vor. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Burgstädt, 27. Dez. Am vergangenen Sonntag verstarb der älteste Bewohner von Clausnitz, der Privatmann Franz Eduard Siodmann, der das hohe Alter von 91 Jahren erreicht hatte.

Chemnitz, 28. Dez. In Rändler wurde der an der Transformatorstation arbeitende Stationsmonteur Frische durch die Hochspannungsleitung, mit der er in Berührung kam, so schwer verbrannt, daß er im Chemnitzer Stadtkrankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Werdau, 27. Dez. Zur Linderung der Not in hiesiger Stadt hat der Industrie-Verein in Werdau durch regelmäßige Beiträge von Mitgliedern und einiger anderer Firmen 15 000 Goldmark ausgebracht, die Weihnachten zur Auszahlung gelangt sind.

Glauchau, 27. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde am Freitag nachmittag der 60 Jahre alte Oberweichenwärter August Hindeser beim Reinigen der Weichen vom Schnee von einer Rangiermaschine tödlich überfahren.

Zwidau, 27. Dez. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erschienen zum ersten Male nach dem Abzug der Reichswehr die drei kommunistischen Stadtverordneten wieder in dem Sitzungssaal, hielten stundenlange Reden und stellten unausführbare Anträge, um die Arbeit des Kollegiums unmöglich zu machen. Als es unter dem johlenden Beifall der Tribüne zu würdevollen Schimpfzügen nach Art des sächsischen Landtages kam, verließen die bürgerlichen Fraktionen den Sitzungssaal und machten somit das Stadtparlament beschlußunfähig.

Reichenbach, 27. Dez. In der Allgemeinen Ortskrankenkasse haben am Sonnabend früh Einbrecher einen Geldschrank erbrochen und eine größere Summe Rentenmark gestohlen. Auf der Flucht verloren sie von dem gestohlenen Betrag eine größere Summe.

Das Urteil im Schnupfprozess.

20 Jahre Zwangsarbeit für Regierungspräsident Grähler. a. Düsseldorf, 27. Dezember.

Im Schnupfprozess ist heute das Urteil gesprochen worden. Während eine Anzahl von Unterbeamten und drei Polizeioffiziere freigesprochen wurden, wurde Regierungspräsident Grähler wegen Mittäterschaft am Morde im Kontingenzverfahren zu 20 Jahren Zwangsarbeit, die gleichfalls abweisenden Polizeihauptleute Bordenstein und Beyer zu je 10 Jahren Zwangsarbeit, Polizeioberinspektor Söffner wegen Zoffschlags zu zwei Jahren Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Es wurden ferner verurteilt: Hauptmann Pfeffer zu sechs Monaten Gefängnis, Oberleutnant Bohrl zu fünf Jahren Zuchthaus, Oberleutnant Häbener zu fünf Jahren Gefängnis, Polizeioberinspektor Krieg zu 18 Monaten Gefängnis wegen Mißhandlungen, Oberleutnant Winkelmann zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis, Polizeioberinspektor Esser in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Wachmeister Gertz zu 1 Jahr Gefängnis, der Artist König zu 3 Monaten Gefängnis, Wachmeister Kühnel zu 18 Monaten Gefängnis wegen Zoffschlags, Wachmeister Schabak zu 3 Jahren Gefängnis. Schönmann und Hartmann erhielten drei Jahre Gefängnis.

Unter den Zuschauern, die wie geköhmt waren, als der öffentliche Ankläger gegen Regierungspräsident Grähler die Todesstrafe beantragte, herrschte nach diesem unerhörten, geradezu unglaublichen Urteil die größte Bestürzung.

Die Vereinfachung der Rechtspflege.

Auf dem Verordnungswege.

Die beschlossene Reform des Justizwesens durch Verordnungen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung und des Ermächtigungsgesetzes wird jetzt durchgeführt. Es sind von den beabsichtigten Verordnungen bereits zwei bekanntgegeben worden. Die andern werden folgen.

Auf Grund der ersten Verordnung erhält der Oberreichsanwalt das Recht, Strafsachen, für die an sich das Reichsgericht zuständig ist, wie Landesverrat und Verrat militärischer

Verordnungen an ein Oberlandesgericht zu überweisen. Auch das Reichsgericht selbst kann eine derartige Überweisung ansprechen. Die zweite Verordnung sieht vor, daß Strafsachen, für die bisher die Schwurgerichte zuständig waren, den einfachen Strafstammern überwiesen werden, wenn nicht die Tätigkeit der Sondergerichte in Betracht kommt. Die Möglichkeit einer Überweisung an das Schwurgericht bleibt dabei bestehen.

Was die weiter beabsichtigten Justizreformen anlangt, die durch Verordnungen in den nächsten Tagen durchgeführt werden sollen, so ist vorgesehen, daß vor dem Beginn eines ordentlichen Prozesses das schiedsrichterliche Verfahren erfolgen kann, wenn ein entsprechender Antrag beider Parteien vorliegt. Zu diesem schiedsrichterlichen Prozeßgang kann von den Parteien auch je ein Parteialter als Beisitzer beantragt und gestellt werden. Weiter ist die Einführung des sogenannten wertbeständigen Urteils vorgesehen. Bei Verurteilung zu Geldstrafen soll künftig ein wertbeständiger Maßstab, insbesondere die im Umlauf befindlichen Zahlungsmittel, wie Goldanleihe und Rentenmark, angelegt werden.

Ferner ist auch eine Beschränkung der Zahl der Richter geplant, so daß beispielsweise bei Kammer, die jetzt fünf Richter haben, künftig nur drei Richter tätig sein sollen. Wesentlich ist, daß Privatklagen bis auf weiteres überhaupt nicht mehr verhandelt werden sollen, und auch nach dem 1. April n. J. nur mit Einschränkungen. Ferner ist eine Öffnung der Gefängnisse, soweit angängig, geplant. Strafen, die von den Verurteilten abgelesen werden sollen, wenn es der Einzelfall erlaubt, können unterbrochen und später weiter verbüßt werden.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

28. Dezember 1923.

Auftrieb: 1590 Stück. 1. Rinder: 26 Ochsen, 76 Bullen, 115 Kalben u. Kühe, 600 Kälber, 51 Schafe, 722 Schweine. Preise in Mark für 1/2 kg für Lebend-u. (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 44 bis 60 (85), 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 38 bis 42 (77) 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30 bis 35 (70), 4. gering genährte jeden Alters — bis — (—). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48 bis 62 (86), 2. vollfleischige jüngere 40 bis 46 (82) 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38 bis 40 (78), 4. gering genährte — bis — (—). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48 bis 52 (91), 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 44 bis 46 (87), 3. ältere ausgewachsene Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 38 bis 40 (84), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 28 bis 32 (75), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 20 bis 26 (70). Kälber: 1. Doppellender 15—, (—), 2. beste Mast- und Saugkälber 80 bis 85 (133), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70 bis 75 (120), 4. geringe Kälber 50 bis 60 (100). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 50 bis 55 (105), 2. ältere Mastlamm 44 bis 48 (102), 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mergschafe) 30 bis 40 (92).

Neueste Meldungen.

Rentenmark für Stickstoff verlangt.

Berlin, 27. Dezember. Die Reichsbank nimmt vom 1. Januar 1924 ab Papiermarkzahlungen zugunsten des Stickstoff-Sondifikats zur Umwandlung in Rentenmark für Stickstofflieferungen nicht mehr in Empfang, da Rentenmark jetzt ausreichend in Verkehr sind und die Postbedürftigkeit seit dem 17. Dezember 1923 Überweisungen in Rentenmark ausführen. Das Stickstoff-Sondikat teilt dieses zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten mit und weist darauf hin, daß das Sondikat bei Reichsbank und Postbedürftigkeit sowie bei den den Abnehmern bekannten Banken Rentenmark-Konten unterhält.

Volle Friedensmiete am 1. Januar?

Berlin, 27. Dezember. Über die neuen Steuerpläne des Reichsfinanzministeriums wurden vor einiger Zeit Mitteilungen veröffentlicht und angekündigt, daß binnen kurzem eine dritte Steuernotverordnung erlassen werden solle. Einzelheiten dieser Steuernotverordnung blieben unbekannt, aus parlamentarischen Kreisen kommen Mitteilungen, die schon die feinerseitige Aufklärung betreffen, daß die Pläne des Reichsfinanzministeriums von außerordentlich einschneidender Bedeutung seien. Es soll verordnet werden, daß Gläubiger für Forderungen auf Rentenmark aufgewertet werden dürfen. Auch soll zum 1. Januar bereits die volle Friedensmiete eingeführt werden. Beschäftigung bleibt abzuwarten.

Schahanweisungsfälscher entdeckt.

Berlin, 27. Dezember. Die Kriminalpolizei entdeckte hier eine Fälschmanufaktur, in der falsche Schahanweisungen des Deutschen Reiches zu 21 Goldmark angefertigt wurden. An der Herstellung waren der Reisende Lehmann, dessen Ehefrau, die Kaufleute Silber und Walzer von hier und der tschechische Staatsangehörige Frische aus Leipzig-Böhmen beteiligt.

Frau Abgeordnete Kochmann gestorben.

Zittau, 27. Dezember. Während der Weihnachtsfeiertage ist die Landtagsabgeordnete Frau Margarete Kochmann (Deutsche Volkspartei) im Alter von 68 Jahren gestorben.

Petroleumkonzessionen in Nordpersien.

Teheran, 27. Dezember. Die amerikanische Einzelat-Gruppe hat mit der persischen Regierung ein Abkommen getroffen, wonach ihr die Ausbeutung der Petroleumquellen in vier von fünf Nordprovinzen Persiens für die Dauer von 15 Jahren übergeben wird.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Anzeigen: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Zigarren, Zigaretten, Tabak

vorzügliche Qualitäten,
größte Auswahl
billigst bei

P. Lauer

am Markt.

Rum, Arrac, Kognak, Punsch-Essenzen,

empfiehlt

Rot-, Weiss- und Schaum-Weine Alfred Pietzsch.

Sauerkraut
in ganz. und halb. Tonnen

Speisemöhren
Futtermöhren

Jüpel
Tel. 543

Rotkraut
Speisewiebeln

Brenn-
schwarten

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß jeder Grundstücksbesitzer entlang seines Grundstückes den Schnee zu beseitigen und bei Glätte Sand oder Asche zu streuen hat. Vernachlässigungen ziehen Bestrafungen nach sich.
Wilsdruff, am 29. Dezember 1923. 3584
Der Stadtrat.

Turnverein (D. T.) Wilsdruff.

Die Wiederholung der Kinder-Aufführungen findet erst **Sonntag den 13. Januar** statt. 3577

Rurhaus Steinbach b. Mohorn
Silvesterfeier mit Tanz.

Zum Neujahr: **Feiner Ball.**
Hierzu laden freundlich ein **Otto Lange und Frau.**

Für Silvester
feinsten Rotwein-Punsch
Rum * Arrac * Weinbrand
Rot-Weiss- u. Schaumweine
feinste Tafel-Liköre

zu wesentlich herabgesetzten Preisen

empfiehlt

Max Berger vorm. Th. Goerne

Die noch vorhandenen Bestände in
Winterkonfektion
sind der vorgeschrittenen Saison halber
bedeutend im Preis zurückgesetzt. 3571
Eduard Wehner
Markt - Melssner Str.

Einpänner-
Kutschschlitten
zu kaufen gesucht. 3579
Theodor Fersch,
Wilsdruff, Rosenstraße 82.

Kraftfahrzeuge
aller Art
eritklassige
Fahrräder, 3535
Nähmaschinen,
Wringmaschinen,
neu und gebraucht,
sowie sämtliche Gesagteile
und Zubehör stets preis-
wert am Lager bei
Arthur Schulze
Ankersdorf, Tel. 24.

Alle vorf. Reparaturen
werden in eig. Werkstätten
schnell u. sorgfältig aus-
geführt.

Metallbetten
Stahlmattagen, Kinderbetten
dir. an Betr. Nr. 26 R frei.
Eisenmöbelfabr Suht, Thür.

umsonst
die Ware?

Der Weg lohnt!
Tabakbörse
Arno Lederer
Am See 19 - Tel. 17986
Dresden-N.

Silvester-Karpfen
und Schleien
empfiehlt **Bretschneider,**
Stadt Dresden, Fernspr. 476

Zuverlässiges, flottes
Hausmädchen
18 bis 20 Jahre alt, das
an selbständiges Arbeiten
gewöhnt und in der Land-
wirtschaft tätig gewesen ist,
für sofort oder später in
eine Köcherei der Weigner
Umgebung gesucht. 3572
Angab. unter 3572 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Beachten Sie die Anzeigen!

Dramatischer Verein Wilsdruff

Zum Neujahr im „Lindenschlösschen“
Joseph, oder: des Sohnes Heimkehr.
Volkschauspiel in 5 Aufzügen von Weigner.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Von nachmittags 4 Uhr an und nach dem Theater:
Feiner Ball. An beiden Tagen
Tanz frei!

Geflügel-Ausstellung
in der städtischen Turnhalle Montag den 31. Dezember
u. Dienstag den 1. Januar. Von früh 9 Uhr bis
6 Uhr abends geöffnet. 3582

Lindenschlösschen
Sonntag den 30. Dezember von 4 Uhr an
Gross. Damen- u. Herrenball
Montag den 31. Dezember 3580

Gross. Silvester-Ball
Spar- und Schießklub, Trohe Schützen-Grumbach
Montag, den 31. Dezember.

Großer Silvesterball
mit verschiedenen Überraschungen.
Eintritt: Herren 1 Mark, Damen 50 Pfg., Tanz frei!
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlich ein **Der Vorstand**

Gasthof Klipphausen.
Sonntag, den 30. Dezember 3583
Feiner Damenball.
Montag den 31. Dezember
Großer Silvesterball.

Dienstag, den 1. Januar 1924
Großer Theaterabend
„Die Waffen nieder“
ausgeführt vom M. S. W. Brudergruß, Wilsdruff.
Vor und nach dem Theater Ball.
Hierzu ladet freundlich ein **Otto Schöne.**

Gasthof Weistropp.
Montag, 31. Dezember (Silvester)
Feiner Ball.
Hierzu ladet freundlich ein **Alfred Branzke.**

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Blauenischen Grunde.
Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
lauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgehirte zur Stelle.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden
unser guter Vater, Großvater, Schwager und
Onkel

Herr Privatus
Hermann Moritz Hendler
nach vollendetem 78. Lebensjahre.

Kesselsdorf, am 27. Dez. 1923

In tiefer Trauer
Familie Felix Hendler, Kesselsdorf,
Paul Clausnitzer u. Frau geb. Hendler, Horna.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
1/8 Uhr vom Trauerhause aus statt. 3574

Zurückgelehrt vom Grabe unserer lieben
Schwester und Schwägerin

Elisabeth Pfützner
geb. Wegel

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten
für die schönen Blumenspenden und herzliche
Teilnahme

innigsten Dank.

Wilsdruff, Birkenhain, 29. Dezember 1923.

Therka Wegel.
Familie Wegel.

Liesbeth Hoyer
Hellmut Schubert
grüßen als Verlobte

Wilsdruff **Freital-Potschappel**
s. Z. Melssen

30. Dezember 1923

Herzlichen Dank.

Für die uns zu unserer Vermählung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke
sprechen wir, auch im Namen unserer Eltern,
unseren

herzlichsten Dank

aus. 3576
Hahndorf und Hirschbach, 29. Dezember.

Gutsbes. **Otto Steinich und Frau Frieda**
geb. Pötzsch.

Glückwünsch-Anzeigen

für die Montag nachmittag erscheinende Neujahrsfestnummer erbitten wir uns möglichst
schon jetzt, spätestens aber bis Montag früh 8 Uhr.

Zur Jahreswende 1923/24.

Verblühen ist der Weihnachtschein,
Soll geht das alte Jahr zu Ende. —
Wie schnell muß doch geschieden sein,
Wir stehen vor der Jahreswende.
Und uns wird heut' zur wahren Kunde
Da feierlich Silvester klingt,
Und bei dem Schlag der zwölften Stunde
Von jedem Turm die Glocke singt:
Sie mahnt uns an den Ernst der Zeit:
"Wist du mit deinem Los zufrieden,
Dann denk auch derer, die im Leid!"
— Wir wissen nie, was uns beschieden!

Wohl traurig blieden wir zurück,
Zurück auf das vergang'ne Jahr.
Beim Uberschreiten dieser Brücke
Denkt mancher doch, wie schwer es war.
Doch gibt es kein Besinnen lange;
Mit Mut ins neue Jahr hinein!
Wird manchem auch ums Herz bange,
Nur Hoffnung! — Dann bringts Sonnenschein!
Wir legen an der großen Wende,
Vor der wir kleinen Menschen steh'n,
All das in eines Hüb'ren Hände,
Dann können freudig wir hinüber geh'n!

Silvester 1923.

R. Wiefemann, Seußlich.

Bilanz 1923.

Die wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Jahres.

- 3. Die Bergarbeiter im Ruhrgebiet kündigen das Aachen-Vertrag.
- 6. Auf den tschechoslowakischen Finanzminister Dr. Kaschin wird ein Revolverattentat verübt.
- 10. Franzosen und Belgier beschließen die Befegung des Ruhrgebietes. Die deutsche Regierung ermahnt in einem Aufruf die Bevölkerung des Gebietes zur Ruhe und Besonnenheit.
- 11. Litauen besetzt das Memelgebiet.
- 12. Die Franzosen besetzen Essen und andere Ortschaften. — Die deutschen Vorkämpfer in Paris und Brüssel werden abberufen. — Bei einem Grubenunglück in Oberschlesien finden 45 Bergleute den Tod.
- 14. Der deutsche Reichstag protestiert gegen die Befegung des Ruhrgebietes und spricht der Regierung das Vertrauen aus.
- 22. Fritz Thyssen und andere deutsche Bergherren werden von den Franzosen verhaftet.
- 23. Die Reichsregierung antwortet auf die Eingriffe der Franzosen in die staatlichen Einnahmen usw. mit Gegenbeschlüssen an die Weimarer Nationalversammlung.
- 26. Das Mainzer Kriegsgericht verhängt gegen die deutschen Verarbeiter hohe Geld- und Gefängnisstrafen.

- 27. Die Reichsregierung erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines Deutschen Rotopiers für das Ruhrgebiet.
 - 28. Die bayerische Regierung verhängt über das rechtsrheinische Bayern den Ausnahmezustand.
 - 30. Wegen Ermordung des belgischen Leutnants Grass werden von dem belgischen Kriegsgericht in Aachen vier Deutsche zum Tode verurteilt.
 - 31. Dollarmittelkurs in Berlin: 17972 Mark.
- Februar.
- 2. Die Franzosen sperren die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet.
 - 3. In der Heintzgrube bei Deuthen finden infolge einer Explosion 112 Bergleute den Tod.
 - 9. Starke Erhöhung der Personen- und Gütertarife bei der Eisenbahn.
 - 12. Der deutsche Gesandte von Erker in Chile kommt bei Befestigung eines Vulkanes ums Leben. — Ermordung des Metropolitans von Barschau. — Im Stillen Ozean fordert ein Erdbeben zahlreiche Menschenopfer.
 - 14. Ausdehnung der Ruhrbesetzung.
 - 16. Die Rheinlandkommission verbietet einen großen Teil der Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland.
 - 19. Die Souveränität über das mittlere Memelgebiet wird den Litauern zugesprochen.
 - 23. Tod des früheren französischen Außenministers Delcassé.
 - 28. Dollarmittelkurs in Berlin: 27918 Mark.
- März.
- 5. Befegung der Häfen von Karlsruhe und Mannheim durch die Franzosen.
 - 8. In Bayern wird ein Botschaftsverstoß (Fuchs-Nachhaus) verübt.
 - 13. Wegen Ermordung eines französischen Offiziers richten die Franzosen in Buer ein Blutbad an.
 - 20. Geiselnhaftungen in Essen. — In Wiesbaden wird ein großer Teil des ehemaligen Hoftheaters ein Raub der Flammen.
 - 23. Tod der französischen Schauspielerin Sarah Bernhardt.
 - 31. Dollarmittelkurs in Berlin: 21190 Mark.
- April.
- 3. In Essen eröffnen die Franzosen ein Maschinengewehrfeuer auf Kruppische Arbeiter. Zahlreiche Tote und Verwundete. Proteststreik der Arbeiterschaft.
 - 4. Vier Krupp-Direktoren werden von den Franzosen verhaftet. — Verurteilung der bulgarischen Minister des Kriegesabinetts zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.
 - 9. Generalstreik in Memel wegen der litauischen Befegung. — Die Franzosen beginnen mit der „Beschlagnahme“ von Reichsbankgeldern.
 - 11. Der Reichskanzler hält im Reichstage eine Trauerrede auf die Todesopfer von Essen.
 - 20. Das Reichskabinet beschließt die Anmeldepflicht für Devisen.
 - 25. Tod des ehemaligen Großherzogs von Sachsen-Weimar und der ehemaligen Großherzogin Luise von Baden.
 - 28. Blutiges Strafengesetz in München zwischen Rechts- und Linken.
 - 30. Dollarmittelkurs in Berlin: 24457 Mark.
- Ma.
- 3. Ein neues deutsches Reparationsangebot an die Franzosen und Belgier schlägt eine Zahlung von 30 Milliarden Goldmark vor. — Krupp von Bohlen-Halbach wird von den Franzosen verhaftet.
 - 4. Das neue deutsche Angebot wird von den Franzosen abgelehnt.
 - 9. Der Deutsche Schlageter wird von den Franzosen wegen „Hochverrats“ zum Tode verurteilt.
 - 10. Krupp und 15 Krupp-Direktoren werden von den Franzosen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

- 18. Tod des amerikanischen „Eisenbahnkönigs“ Gould.
 - 22. Bei einem Theaterbrand in Carolina (Ver. Staaten) finden 73 Personen den Tod.
 - 23. Der englische Ministerpräsident Bonar Law nimmt wegen eines schweren Halsleidens den Abschied.
 - 24. Schatzkanzler Baldwin wird zum englischen Ministerpräsidenten ernannt.
 - 30. Hinrichtung Schlageters.
 - 31. Dollarmittelkurs in Berlin: 47670 Mark.
- Juni.
- 15. Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilt den Deutschen Görge wegen Sabotage zum Tode.
 - 16. Die belgische Regierung ist zurückgetreten. — Vollständige Verkehrsperre im mittleren Ruhrgebiet.
 - 18. Der entflohene bulgarische Ministerpräsident Stamboulski wird auf der Flucht erschossen.
 - 19. Gewaltiger Ausbruch des Rina. Die Stadt Castiglione wird durch Lavamassen zerstört.
 - 30. Dollarmittelkurs in Berlin: 100996 Mark.
- Juli.
- 2. In Mainz werden sieben Deutsche von den Franzosen wegen Sabotage zum Tode verurteilt.
 - 3. Befegung der Kruppwerke in Essen.
 - 10. Im Münchener Hochverratsprozess wird der Hauptangeklagte Fuchs zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.
 - 19. Friede von Lausanne zwischen der Türkei einerseits und Griechenland und der Entente andererseits.
 - 25. Bei kommunistischen Unruhen in Frankfurt a. M. wird der Staatsanwalt Dr. Haas erschlagen.
 - 31. Bei einer Grubenexplosion in England finden 36 Bergleute den Tod. — Dollarmittelkurs in Berlin: 348819 Mark.
- August.
- 1. Bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Ateisen werden 47 Personen getötet und 53 schwer verletzt.
 - 3. Schwere Unruhen in Oberhausen. Tote und Verwundete.
 - 4. Tod des Ver. Staaten-Präsidenten Harding. Vizepräsident Coolidge wird Präsident.
 - 14. Austritt des Rabinetts Cuno. Dr. Stresemann wird Reichskanzler. — Unruhen im ganzen Reich. — Deutschland stellt die Sachlieferungen an die Alliierten ein.
 - 22. Schwere Verordnungen der Reichsregierung zur Befegung der Wirtschaft und Ernährungsnot sowie des Währungsverfalls.
 - 25. Konstantinopel wird von den Truppen der Alliierten geräumt.
 - 30. Bei der Grenzregulierung in Albanien wird auf griechischem Boden eine italienische Kommission ermordet.
 - 31. Dollarmittelkurs in Berlin: 46205000 Mark.
- September.
- 3. Bei einer Schiffskatastrophe in der Nordsee finden 41 Personen den Tod.
 - 4. Furchtbares Erdbeben in Japan. Zerstörung der Städte Tokio und Jochohama.
 - 6. Monatszahlungen der Beamtengehälter statt (wie bisher) Vierteljahrzahlungen. — Schärfste Erfassung der Devisen.
 - 7. Schweres Eisenbahnunglück bei Hannover. 18 Tote, 15 Schwerverwundete.
 - 10. Devisenverordnung des neuernannten Divisionskommissars.
 - 19. Ende der Verkehrsperre im Ruhrgebiet.
 - 25. Beim Gordon-Bennett-Wettbewer in Belgien werden mehrere Freizeitsportler samt den Insassen durch Blitzschlag vernichtet.
 - 26. Beschluß, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet zu beenden.
 - 28. Rahr wird zum Generalkommissar von Bayern ernannt. — Ausnahmezustand im ganzen Reich.
 - 29. Aufhebung des passiven Widerstandes.

Schlagwortverzeichnis

(mit Seitenangabe).

- Aberglaube (Hochzeits) 66
- Aemter, mittelalterliche, 75
- Bauernhöfe 29
- Blankenstein, Kirchenvisitation 1539 S. 63
- Botenfrau Biensch 113
- Burghardswalde, Kirche usw. 28
- Dörflingstiftung 49
- Eisenbahn, ihre Bedeutung 14
- Familien, oblige 77, 107
- Fingerring-Abturg 1912 S. 61
- Freiberger Tor (W.) 72
- Gärtnerweg 17
- Galgenberg, Herrgottsvalde 35
- Gebirgsregion unserer Heimat 58
- Gleitscholle 9
- Glockenfiguren (Bild) 70
- Grumbach (Welcker-Wanderung) 23
- Lehnverhältnisse 95
- Heiligsdorf, Lehnverhältnisse 96
- Herrgottsvalde, Lehnverhältnisse 96
- Galgenberg 35
- Kirchenvisitation 1539 S. 62
- Hennig (Welcker-Wanderung) 26
- Hochzeitsaberglaube 66
- Höhenangaben, heimatische 5
- Hutza 58
- Jagd 9, 20
- Jakobikirche (Bild)
- Karbach, Lehnverhältnisse 80
- Kesselsdorf, Lehnverhältnisse 90
- Kirchlicher Besitz 87
- Kirchenvisitation 1539 S. 62
- Kneipe 7
- Kobelen 119
- Lage unserer Heimat 1
- Vandberg (Geolog.) 36
- Lehnfamilien 77, 107
- Leichenweg 17
- Limbach Kirchenvisitation 1539 S. 64
- Männchen, graues 118
- Mittig (Welcker-Wanderung) 25
- Vornhard v. (Weltreisener) 40
- Nordkreuze, heimatische 61
- Mühle, Schöner 42
- Nienkirchen, Kirchenvisitation 63
- Niederschöna (Fingerring-Abturg usw.) 60
- Niederschläge 4
- Niederwartha, Lehnverhältnisse 88

- Oberhermsdorf, Lehnverhältnisse 90
- Oberwartha, Lehnverhältnisse 88
- Pfisch, Botenfrau 113
- Post 12, 20
- Säule Wilsdruff 115
- Reller ohne Kopf 118
- Rothschönberg, Sagen 118
- Sagen des Rothschönberger Kreises 118
- Saubachtal (Welcker-Wanderung) 32
- Schattenberg, Weltreisender 48
- Schmetterlinge im Winter 39
- Schönberg, Familie v. 108
- Schulregeln 44
- Sora (Welcker-Wanderung) 31
- Lehnverhältnisse 102
- Strohen, h. imallage 6
- Straße Freiberg-Dresden 15
- Rissen-Dresden 8
- Nord-Süd 7
- Sühnekreuze 61
- Tanneberg, Kirchenvisitation 1539 S. 65
- Temperaturen, mittlere 4
- Tharandt, Amt 93
- Ullendorf Lehnverhältnisse 101
- Verhältnisse, politische im Mittelalter 73
- Verkehrswege 5
- Wanderung Mittig-Wilsdruff 25
- Grumbach-Grüdenburg 33
- Wegekreuze 61
- Weltreisender des 16. Jhrh. 46
- Wildbieberei 43
- Wilsdruff: Alt- 69
- Glockenfiguren 70
- Kirchen (Bild) 70
- Lehnverhältnisse 103
- Postsäule 115
- im Sprichwort 68
- Tor, Freiberg 72
- Welcker-Wanderung 32
- Zinn, altes heimatisches 51
- Schöner Mühle 41

Druckfehlerberichtigung: Auf der Seite 85-88 sind Fehler haben geschrieben. Obliche Seite 84 u. 85 des letzten Amt Tharandt zu des achten. Seite 88 10. Zeile von oben: Vies Lehnhard = Vornhard. Wichtige Zeile unten: Angabe = Abgabe.

1825 ist die Stundensäule an der Rossener Straße hinter Wilsdruff umgeworfen und zerbrochen worden. Die Gerichtsherrschaft soll sie binnen vier Wochen wieder herstellen lassen.
Der Gerichtsdirektor antwortet darauf, daß die Setzung dieser Säule Sache der Straßensanierung sei. Die Säule sei nach Aussage des Maurermeisters Stange sehr schlecht gesetzt worden. Die Amtshauptmannschaft Weizen erklärt nach einem Mandate von 1748, daß der Gerichtsherr die Säule aufstellen lassen muß und darum Herr Oberleutnant die Herstellungskosten von 6 Taler 16 Gr. an den Maurermeister Schneider zu bezahlen habe.
Gerichtsdirektor Leonhardi teilt dem Räte zu Wilsdruff mit, daß die Kommune durch eine Anlage, die heute 16 Groschen berechnet, die Kosten für jene Säule aufbringen soll. Selbstverständlich ist der Rat damit nicht einverstanden. „Wenn unsre Vorfahren vor hundert Jahren in ihrer Gutmütigkeit auf ihre Kosten die Säule gesetzt haben und dazu nicht verpflichtet waren, so legt uns das keine Verbindlichkeit auf. Die Verordnung vom 29. Januar 1720 spricht sehr deutlich aus, daß die Kosten der Aufrihtung und Unterhaltung der Wegsäule der Gerichtsherrlichkeit und wenn die Säulen auf Grund und Boden der Untertanen stehen, diesen zukomme. Die neu errichtete Postsäule stehe auf Rittergutsbeside. Die Säule sei schon dreimal aufgesetzt worden, ohne daß uns ein Beitrag zu den Kosten abverlangt worden wäre.“ Die Gerichtsherrschaft will diese Differenz der Landesregierung zur Entscheidung vorlegen. Die Amtshauptmannschaft fordert wiederholt die Kommun Wilsdruff auf, die 6 Taler 16 Gr. zu bezahlen. Da inzwischen der Fiskus das zur Chaussee benutzte Land gekauft hat, mithin solches königliches Eigentum ist, so hat der Kreishauptmann von Pöbenthal zur Auszahlung der 6 Taler 16 Gr. aus der königlichen Kasse Anweisung gegeben, aber nur vorläufig, denn die Kommun Wilsdruff soll das Geld an das Rentamt zurückstellen. Die Kreishauptmannschaft fordert bald darauf bei 20 Taler Strafe die Gerichtsherrschaft auf, diese Kosten zur Setzung der umgefallenen Meilen säule Dresden zu bezahlen. Der Gerichtsdirektor Leonhardi sucht die Guts herrschaft zu bewegen, daß sie, um einen längeren Prozeß bei der geringen Summe zu vermeiden, doch nachgeben möchte, da sie nach einem Mandat vom Jahre 1748 dazu verpflichtet sei. Am 22. September 1829 erscheinen auf dem herrschaftlichen Schlosse sämtliche Mitglieder des Rats, der Bürgermeister Geißhaar, die Stadtrichter, Gerichtschöppen und die Viertelmeister, um über diese streitige Angelegenheit mit der Gerichtsherrschaft zu verhandeln. Der Gerichtsherr erklärt, daß schon vor hundert Jahren die Untertanen dergleichen Kosten übernommen haben und macht den Vorschlag, daß zu den Setzungskosten die Guts herrschaft ein Viertel und die Kommun drei Viertel beitrage. Die Vertreter der Stadt geben wohl zu, daß die Postsäule an dem Felde des Strumpfwirker's Uhlmann stehe und versprechen, nach 14 Tagen sich zu erklären, ob sie auf den Vorschlag eingehen oder die Sache der Landesregierung vorlegen werden. Schließlich erklärt die Kommun, daß sie mehr als ein Viertel zu den Kosten nicht bewillige. Die Guts herrschaft ist endlich damit einverstanden, daß jeder Teil die Hälfte der Kosten trägt, und damit endet der lange Streit um die umgeworfene Postsäule.



14. Stenoverordnungen der Reichsregierung.
15. Einleitung von Verhandlungen mit Frankreich.
16. Erdbeben in Columbien und Ecuador. — Der König von Griechenland wird aufgefordert, das Land zu verlassen.
17. Sieg der mexikanischen Revolutionäre.
18. Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes in Bayern.
19. Dr. Schoch wird Reichsbankpräsident.
20. Dollarmittelkurs in Berlin: 4 200 000 000 Mark.

Handel und Verkehr.

De Millionen M. Was kosten fremde Werte? In Millionen M.

| Börsenplätze | 27. 12. | | 22. 12. | |
|------------------|------------|------------|------------|------------|
| | gekauft | angeb. | gekauft | angeb. |
| Holland 1 Guld. | 1 596 000 | 1 604 000 | 1 596 000 | 1 604 000 |
| Dänemark 1 Kr. | 751 118 | 754 882 | 751 118 | 754 882 |
| Schweden 1 Kr. | 1 109 220 | 1 114 780 | 1 109 220 | 1 114 780 |
| Norwegen 1 Kr. | 623 438 | 626 562 | 623 438 | 626 562 |
| Finnland 1 Mark | 103 740 | 104 260 | 103 740 | 104 260 |
| Amerika 1 Doll. | 4 189 500 | 4 210 500 | 4 189 500 | 4 210 500 |
| England 1 Pfd. | 18 254 000 | 18 345 750 | 18 254 250 | 18 345 750 |
| Schweiz 1 Fr. | 730 155 | 739 845 | 732 155 | 735 845 |
| Frankreich 1 Fr. | 211 470 | 212 530 | 218 465 | 214 535 |
| Belgien 1 Fr. | 187 580 | 188 420 | 188 528 | 189 472 |
| Italien 1 Lira | 183 540 | 184 460 | 183 540 | 184 460 |
| Tschechien 1 Kr. | 123 690 | 124 310 | 123 690 | 124 310 |
| Österr. 1000 Kr. | 59 850 | 60 150 | 59 850 | 60 150 |
| Ungarn 1000 Kr. | 217 455 | 218 545 | 219 450 | 220 550 |

Deutsche Werte am 27. Dezember.

Eine Rentenmark 1 Billion Papiermark
Dollarskuponanweisungen 4,2 Mill.
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich 4200 Millard. Papierm.
Ein Goldpfennig 10
Eine Goldmark 1000

* Der Tiefstand des französischen Franken. Der französische Franken hatte auf der letzten Börse in Newyork einen ungewöhnlichen Tiefstand zu verzeichnen. Für 100 Franken wurden nur 5,05 Dollar geboten.

Lebensmittelmarkt.

* In der Berliner Zentralmarkthalle wurden am 27. Dezember folgende Preise (in Festmark) verlangt: Rindfleisch 1,20—1,30, Kalbfleisch 1,50—2,50, Hammelfleisch 1—1,40, Schweinefleisch 1,60—1,80, geräucherter Innadsspeck 2,20—2,40, Leberwurst 1—2, Blutwurst 0,80, Schmalzwurst 2,80—3, Haken 1,20—1,50, Gänse 2,25—2,75, Hühner 2,50, Schmalz 1,30, lebende Karpfen 1,80—2,20, Heringe 0,40—0,60, Bücklinge 1,20 bis 2, ein Salzetterling 0,09, Apfel 0,45—1,50, Kartoffeln 0,04, Weizenmehl 0,08—0,10, Roggenmehl 0,10—0,12, Sauertohl 0,24, Mohrrüben 0,06—0,08, Zwiebeln 0,20—0,25, Erbsen 0,45—0,48, weiße Bohnen 0,35—0,40, Butter 2,40—2,60, Margarine 0,63—0,92, Schmalz 0,90, Limburger Käse 1,50—2,20, Darger Käse 1, ein Ei 0,20, eine Zitrone 0,06, Kunsthonig 0,50—0,60, Pfannkuchen 0,60, Malzaffee 0,35—0,50, Kaffee 1,80—3, Zucker 0,44—0,50, Weizenmehl 0,21—0,24, Badolet 1,20—1,40, Vollkorn 0,23—0,25.

Produktenmarkt.

* Produktenmarkt. Berlin, 27. Dezember. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark); Weizen märkischer 154—158. Etwas feiner. Moosen märkischer 128—131. Etwas

feiner. Sommergerste 152—155. Stroh. Haer märkischer 1,5 bis 1,8. Etwas feiner. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Rotis) 23,75—27,75. Etwas feiner. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 22,25—25. Etwas feiner. Weizenkleie frei Berlin 7,75—8. Stroh. Roggenkleie frei Berlin 7,50—7,75. Stroh. Raps 200—260. Stroh. Viktoriaerbsen 33—40, kleine Speiseerbsen 20—22, Beluschten 14—15, Aderbohnen 12—14, Wicken 15—17, Lupinen, blaue 13—15, gelbe 14—16, Serabella 16,50—18, Rapstüben 11,50—12, Kartoffelflocken 17—18.

Rauhhafter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhhafter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drabigepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60—0,70, beagl. Haserstroh 0,50—0,60, beagl. Weizenstroh 0,50—0,60, Roggenlangstroh 0,40, blindebengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,40, Häffel 1,20—1,30, handelsübl. Heu 1,10—1,20, gutes Heu 1,30—1,50.

Kirchennachrichten. — Sonntag u. Weihnachten — Silvester — Neujahr.

Wilsdruff: Sonntag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst. Abends 7 Uhr Jungmännerverein im Pfarrhaus (Kundbrief — Silvesterfeier). — Silvester: Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Abendmahlsfeier. Kirchenmusik: Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte“, für gemischten Chor von W. Klein. Der Kirchengor. Kollekte für den Allgemeinen Kirchengor. Kirche gepözt. — Neujahrstag: Vorm. 9 Uhr Weizte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Ich hebe meine Augen auf“, Arie zur Dornen und Veigel von Wajl. Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst. — Wittwoch, den 2. Jan.: Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Grumbach: Sonntag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, besonders für die gesamte Jugend der Kirchengor. — Silvester: Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst zum Jahreschluss mit anschließender Abendmahlsfeier. Kollekte für die Landeskirche. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Landeskirche.

Kesselsdorf: Sonntag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber). Nachm. 2 Uhr Taugen. — Silvester: Nachm. 3 Uhr Abendmahlsfeier (Pf. Heber). — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Weizte (Pf. Heber). 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Saargard). Kirchenmusik: „Du Herr bist unser Vater“, gestl. Leo für Sopran von Albert Heber. Nachm. 2 Uhr Taugen.

Sora: Sonntag: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Silvester: Abends 7 Uhr Abendgottesdienst. Jahreschluss. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Röhrsdorf: Sonntag: Vorm. 9 Uhr Weizte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Silvester: Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Limbach: Sonntag: Vorm. 9 Uhr Weizte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Silvester: Abends 7 Uhr Jahresabschlussfeier. Kollekte für den säch. Kirchengor. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Wanzenstein: Sonntag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Silvester: 7 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Beiträge zur Sagen Geschichte des Rothschönberger Kreises.

Arno Vetter, Coswig i. Sa.

Die Sage vom Reiter ohne Kopf.

Auf der Höhe zwischen Heynitz und Wunschwitz. Mitternacht. Dorfchen und Mädchen auf dem Heimweg. Hohl schlagen da ploßlich die Hufe eines Rosses auf harter Straße. Immer näher rast ein einsamer Reiter. Mit heulendem Brausen, das schaurig in dem drückenden Schatten der Linden höhnlacht, jagt das Ross vorbei. Da — —! Lähmende Angst packt die Schar. Auf einer Schwede reitet ein Mann — in Kriegstracht und ohne — Kopf — —! „Der Ritter — ohne — Kopf — —!“ Doch da vorn zügelt er sein Pferd und jagt es wieder zurück, der Schar entgegen. An seiner rechten Seite glänzt im geisterhaften Licht des Mondes ein drittes Schwert. „Eiffuuss!“ Und wieder klappern die Hufe hinter den Dorfchen. — Schneller eilt die Schar von dannen. Doch umsonst! Noch zweimal rast die entsetzliche Spulgestalt vorbei. Schaum flattert um die Rüstern. Wieder glänzt das Schwert im Dunkel der Geisterstunde. — Befreit atmet die Schar auf, als sie von der Straße Heynitz-Wunschwitz nach Soppen abbiegt.

Der Sage nach muß dieser unheimliche Reiter seine Stunde von 12 bis 1 allnächtlich abreiten. Naht die Geisterstunde ihrem Ende, so verschwindet er mit einem gar schrecklichen Brausen und Wrausen, und niemand weiß, wohin. Diefem Reiter ist früher als Sühne für ein Vergehen der Kopf abgeschlagen worden, und da er noch nicht erlöst ist, muß er am Orte seines Verbrechens seine Stunde abreiten, allerdings ohne jemand etwas zu tun.

Das graue Männchen.

Ungleich ungemütlicher ist die kleine, graue Zwerggestalt, die jeder auf einem Feldweg von Schreditz nach Soppen zur Mitternachtsstunde trifft. Wenn man sich nicht umguckt und nur vor sich herjagt: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“ tut das graue Männchen niemandem etwas zuleide. Es läuft nur in einem gewissen Abstände hinterher. Wehe aber dem, der gegen diese zwei Gebote verstößt. Dem springt es auf den Rücken und würgt ihn, bis der Frevler aus seinem Gebiete heraus ist.

Fürchtegott Faust, ein Schreditzer Bauer, glaubte nicht an die Wahrheit der Geschichten. Als er einst zur Geisterstunde auf dem Feldweg geht, bemerkt er hinter sich das graue Männchen. Vor Schreck ist ihm die Zunge wie gelähmt: „Alle guten Geister — —!“ Da hockt ihm schon das furchtbare Männchen auf dem Rücken und würgt ihn. Mit zitternden Knien und leuchtender Brust wankt er aus der Bemerkung des Geistes. Und noch lange Zeit hat man die klauen Bürgmale an seinem Halse gesehen.

Irrlichter.

Es ist Nacht, pechschwarze, zum Schneiden dicke Nacht. In Gedanken versunken geht ein Dorfchen in der Kirchallee von Wunschwitz nach Wuhfen. Da flackert vor ihm ein Lichtlein auf. Schon Wuhfen? — Er ist ja kaum erst aus Wunschwitz heraus. Aber doch: es muß sein Dorf sein. Er geht dem Lichte nach. „Es ist weg!“ — „Nein, dort links! Gerade aus! — Weg —!“ Was ist das?

— Und dort: das — — Licht! Es flackert so unruhig. „Wo bin ich?“ — Ein Wassergraben. Er nimmt seine Lederpantoffel in die Hand und läuft dem Lichte nach. Schweiß perlt ihm auf der Stirn. Deht tritt er auf Klee — jetzt auf Sturzader. Deht peitschen ihm Weidengerten ins Gesicht. Und dort — das Licht! Wie unster. Deht ist er wieder in dem Wassergraben — Klee — oder — Weidengerten. Und immer wieder: Klee — oder — Weiden — Wasser — Klee! Stundenlang ist er so gelassen. Und erst im Frühlicht des dämmernden Morgens ist er zitternd und durchnäßt in dem Gute seines Herrn angelangt.

Diese Irrlichter sollen auf dem feuchten Wiesengrunde auf Wuhfener Flur, in dem früher ein Teich stand, noch jetzt auftreten.

Vom Marterberg bei Rothschönberg.

Früher sind die Leute am Marterberg bei Rothschönberg lebendig gemartert worden. Wenn man von jemandem etwas wissen wollte, was der aber nicht sagte, schnitt man ihm Wunden ins Fleisch und streute Salz und Pfeffer hinein. Oder man steckte ihn in eine Tonne, in die Nägel nach innen ragen, und ließ die Tonne dann einen Berg hinabrollen. Das machte man früher am Marterberge (die Sage jagt „Matterberge“). Und nun fürchten sich die Leute, in der Mitternacht da vorbeizugehen. Aber es ist nicht gefährlich. Es sind bloß Gespenster; Gespenster von den zu Tode Gemarterten. Und weil sie noch nicht erlöst sind, müssen sie noch auf der Erde bleiben.

Vom Kobelchen.

Meine Gewährsleute waren bei einem Bruder in Elgersdorf zur Kirmes gewesen. In der Nacht lehrten sie nach Soppen zurück. „Da auf einmal flog ein feuriger Drache, ganz rot und zackig, zur Feuerfesse eines Soppener Bauerngehöftes heraus. Das war das Kobelchen, das uns nichts tat.“

Das Kobelchen bringt seinem Herrn irdisches Glück. Will man es haben, muß man zur Mitternachtsstunde auf eine Wegekreuzung ein weißes Taschentuch legen und danach wieder holen. Da bekommt man es ganz gewiß. Es kommt dann allmitternächtlich in verschiedener Gestalt: als Taube, Henne, Frosch („Fufschge“), Feuerfchlange oder Kage in den Bauernhof und will Futter haben. Was man ihm gibt, ist ziemlich gleich. Der Besitzer muß eines schrecklichen Todes sterben. Ist er einmal nicht zur Mitternachtsstunde zu Hause, wird sein Ende um so schrecklicher sein. Schon zu Lebzeiten spielt das Kobelchen seinem Herrn böse mit. Es wirft ihn aus dem Bette, ohne daß er etwas davon weiß.

Will man das Kobelchen wieder los sein, so lege man das Taschentuch, in dem man es holte, zur Mitternachtsstunde auf eine Wegekreuzung. Dann ist man es ganz sicher los.

Ein Soppener Bauer hatte das Kobelchen. Als einst das Gefinde vor 12 Uhr aus der Schenke heimkehrte, hob auf einmal ein schreckliches Kobern an. Die Ketten der Kühe rasselten, Türen plauten. Eimer wurden umgeworfen und scharrrende Geräusche laut. Als man sofort zum Bauer ging, sagte der: „Kommt nur nicht wieder um die Zeit nach Hause.“ Er nahm dann einen Spreufork und ging auf den Hof, um das Kobelchen zu füttern. Er gab ihm Semmelmilch. — Als die Knechte in den Stall kamen, farben sie die Kühe alle an den Ketten, alle Türen geschlossen. Es war, als ob nichts geschehen sei. Und doch hatte man das Geföse gehört?!